

Der auferstandene Jesus – so anders und doch nah!

Predigt über **Johannes 20,1-18**¹

Der auferstandene Jesus:

Wie Männer und Frauen auf Ihn reagieren
und Gottes Methoden zu Durchbrüchen führen.
Die Klugen gehn weg, die Verwirrte bleibt da.
Wie Jesus ganz anders ist – und doch uns nah.

Der auferstandene Jesus – so anders und doch nah.
Das möchte ich mit Ihnen heute ein wenig näher betrachten.
Machen wir uns noch einmal auf den Weg
mit Petrus und Johannes und Maria aus Magdala.
Beobachten wir einmal, auf welcher unterschiedlichen Weise sie Jesus erkannt haben.
Vielleicht gewinnen wir dabei wichtige Einsichten
für unseren Weg zu Jesus oder mit Jesus.
Zum Beispiel können wir entdecken:
Die Fähigkeiten, auf die wir so stolz sind,
sind nicht unbedingt die, die uns helfen, Jesus kennenzulernen.
Manchmal ist das, was bei uns kein so hohes Ansehen hat
genau der Schlüssel für Begegnungen mit dem lebendigen Gott.
Also – wie war das damals?

Petrus war der Chef der Jünger. Er hatte immer das Sagen.
Er wurde der Führer der Urgemeinde. Ohne ihn lief eigentlich nichts.
...Aber zunächst verpennt er den Ostermorgen!
Maria dagegen ist schon im Dunkeln hellwach.
Sie kann es nicht abwarten, zu Jesus zu gehen, zum toten Jesus, wie sie meinte.
Und dann war der Stein weg!
Maria, schreckhaft wie die Frauen nun mal sind,
rennt gleich wieder weg, hier müssen die Männer ran.
Petrus und Johannes nehmen sich der Sache an:
Gemeinsamer Morgenlauf zum Grab, Johannes, der Jüngere, ist schneller als der Chef.
Respektvoll lässt er Petrus den Vortritt.
Petrus sieht die Tücher liegen, ordentlich zusammengelegt, das Tuch für den Kopf extra,
aber sein Kopf ist leer!
Er begreift nichts, sieht nur das Äußere und blickt nicht durch.
So ist das manchmal mit den älteren, erfahrenen Chefs, die das Sagen haben –
und mit den Männern überhaupt.
Aber wir wollen nicht verallgemeinern, **Johannes** ist schließlich auch ein Mann:
Jünger zwar und unerfahren, aber innerlich empfänglicher,
durch eine besondere Liebe mit Jesus verbunden.
Und das Herz, die Liebe versteht oft viel eher und tiefer als der Verstand.²
Und so ist Johannes der erste, der glaubt.³

¹ **Johannes 20,11-18** ist Predigttext am Ostersonntag, Reihe I (Bis 2018 Reihe V) Ich habe noch die Verse 1-11 hinzugenommen, für den Ostersonntag als weiterer Predigttext angegeben

² Vgl. Joh 14,21: *Wer mich liebt, dem werde ich ... mich offenbaren*, sagt Jesus.

³ Vers 8

Er sieht durch,
sieht, was die weggelegten Tücher und der verschwundene Jesus bedeuten.
Er sieht durch das Äußere hindurch und erfasst die innere Bedeutung.
Es ist nicht immer so, dass die Älteren den tieferen Glauben und Durchblick haben.
Und manchmal hinken auch Kirchenführer ganz schön hinterher.
Johannes, der erste, der glaubt.

Maria glaubt noch nicht.

Aber sie bleibt da.

Die beiden Männer gehen wieder heim, haben die Geschichte abgehakt.

„Wie kann man nur so was abhaken, was da passiert ist“, wird Maria gefragt haben.

„Was hängt die noch am Grab rum?“, werden die Männer gefragt haben.

„Ist doch irrational, besser wir tun was Vernünftiges und frühstücken!“

Maria weint stattdessen. Typisch Frau.

Was ist *Maria aus Magdala* eigentlich für eine Person?

Eine durchaus fragwürdige!

Mit einer finsternen Vergangenheit.

Sie war so etwas wie ein Teufelsweib gewesen,

jedenfalls hat Jesus sieben Dämonen aus ihr ausgetrieben.

Das sagt das Neue Testament gleich an zwei Stellen,
so dass wir das selbst heute noch genau wissen.⁴

Wir würden das wohl eher als peinlich verschweigen.

Und was würden wir so einer Frau heute zutrauen?

Welchen Platz hätte sie in unserer Gemeinde?

Sie hatte jedenfalls ihren Platz bei Jesus, gehört zu Seinem Gefolge.

12 x wird sie im Neuen Testament erwähnt!⁵ -

Ob die Bibel damit andeuten will,

dass sie wie der auserwählte Kreis der 12 Jünger ganz eng zu Jesus gehörte?

Auf jeden Fall war sie *die* von der ganzen Truppe, die Jesus am nötigsten hatte.

Und sie hat erlebt, wie Jesus sie befreit hat –

eine sehr dramatische und prägende Erfahrung.

Und das Ganze hat sich bei ihr nicht in frommen Theorien ausgewirkt,
sondern in praktischer Liebe.

Sie hat Jesus begleitet und für ihn und seine Jünger mit gesorgt, auch materiell.⁶

Obwohl sie aus Galiläa stammte, im Norden (über 120 km weg),

war sie mit nach Jerusalem gegangen und blieb nahe bei Jesus.

Und das sogar noch bei der Kreuzigung – die Jünger hatten längst das Weite gesucht.

Bei der Grablegung war sie dabei – die 12 Männer haben sich da nicht gekümmert.

Von ihrem Geld kaufte sie kostbare Salben, um sie für Jesus zuzubereiten,

während die Jünger nur rumhingen.

Und dann ist sie die Erste am Grab, während die Apostel schliefen.

Sie bleibt dort,

während Petrus und Johannes zurückgegangen waren

und mit dem heiligen Rest ihr Frühstück einnahmen.

Neugierig, wie sie nun mal ist,

schaut sie noch mal hinein in das Grab und sieht etwas Neues: Zwei Engel.

„Frau, warum weinst du?“

„Sie haben meinen Herrn fortgetragen

und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!“

⁴ Markus 16,9; Lukas 8,2

⁵ Matth 27,56; 27,61; 28,1; Markus 15,40.47; 16,1; 16,9; Lukas 8,2; 24,10; Johannes 19,25; 20,1; 20,10

⁶ Luk, 8,1-3

Dann schaut sie über die Schulter zurück, vielleicht hat sie was gehört, und sieht durch ihren Tränenschleier hindurch jemanden stehen.

Das kann nur der Friedhofsgärtner sein, und der fragt sie auch:

„Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

„Herr, wenn du ihn fortgenommen, umgebettet hast, sag mir bitte, wo er jetzt liegt.“

Dann gehe ich und werde ihn holen.“

Scheint ziemlich verwirrt zu sein, diese Frau.

„Maria!“ Moment – der kennt mich? Und die Stimme kenne ich doch auch!

Sie dreht sich rum und stürzt auf Jesus zu, kann sich nicht halten,

„Mein großer Rabbi, Lehrer, Meister!“

„Rühr mich nicht länger an und halt mich nicht fest“, sagt Jesus.⁷

Warum? Das ist jetzt vielleicht nicht ganz so wichtig. Nur soviel:

Später ließ Er sich ja berühren.

Es gibt Hinweise darauf, dass Jesus sich erst einmal noch Gott, Seinem Vater präsentieren wollte und musste, ehe Er noch einige Zeit weiter aktiv auf der Erde war.

Außerdem gibt es jetzt etwas viel Dringenderes, als sich hier aufzuhalten:

Die Jünger müssen erfahren, was wirklich geschehen ist!

Und dafür schickt Jesus Maria los. Ausgerechnet sie,

wo doch allgemein Frauen damals als Zeugen vor Gericht gar nicht zugelassen waren!

Aber jetzt wurde ausgerechnet diese Maria von Magdala die Starzeugin für das größte Ereignis der Weltgeschichte.

Maria – eine fragwürdige Frau,

eine, die Jesus am bittersten nötig hatte,

eine, die praktische Liebe zeigte,

eine, die es am Kreuz aushielt,

die bei der Grablegung dabei war,

die Salbe kaufte und zubereitete,

die die Erste am Grab war,

dann Engel hört und sieht,

schließlich Jesus selber hört und sieht.

Maria aus Magdala:

die Erste, die Jesus begegnet,

Sein Wort und seinen Auftrag hört und Sein Wort weitersagt.

Die erste menschliche Botin der Auferstehung.

Maria – ausgesucht, den auserwählten Jüngern

die entscheidende Nachricht von Jesus zu überbringen.

So sind die Wege Gottes!

So erwählt ER Sich Menschen und gebraucht sie –

ganz anders, als wir vermuten und es bis heute erwarten.

Jesus, so anders und doch nah:

Der uns fremden und vielleicht verdächtigen Maria näher als den uns vertrauten Jüngern.

Jesus, so anders und doch nah:

Das kommt auch in dem zum Ausdruck, was Er nun Maria sagt:

*Geh aber hin zu **meinen Brüdern** und sage ihnen:*

*Ich fahre auf zu **meinem Vater** und zu eurem Vater,*

*zu **meinem Gott** und zu eurem Gott.*

Jesus – ausgerechnet als Auferstandener, als haushoch Überlegener,

nennt Er Seine ängstlichen Jünger und Versager Seine *Brüder*.

⁷ Das Verb steht im Griechischen im Imperfekt, d.h. es zeigt einen längeren Verlauf an. Sonst würde es im Aorist stehen. Das heißt, sie hat Jesus angefasst und Er sagt ihr, sie soll es nicht länger tun.

Jetzt, wo der Abstand zwischen Jesus und den Jüngern am höchsten ist,
 – größer als je zuvor! – ist ER ihnen am nächsten!
 Der überirdisch verherrlichte Jesus stellt sich ganz auf die Ebene der irdischen Jünger.
 Jetzt, wo wir die Gottheit von Jesus betonen würden,
 nennt Er den Vater im Himmel **Seinen Gott**, und ordnet sich damit Gott unter.⁸
 Der auferstandene Jesus stellt sich mit Seinen Jüngern damals
 und mit Seinen Nachfolgern heute nahezu auf **eine** Stufe:
Ihr seid meine Brüder!
Gott ist mein Vater und uer Vater, mein Gott und uer Gott!
 Ich finde das erstaunlich!
 Ist das zu fassen?

Der Chef der Jünger, *Petrus*, erfasst das wohl zuletzt.
Johannes, der jüngere, der Mann der Liebe schon eher.
 Aber die Erste, die das mitkriegt, ist *Maria von Magdala*:
 - die mit der schwierigsten Vergangenheit
 - die, die Jesus am nötigsten hatte
 und so in ihrer Liebe Ihm und dem Himmel
 am nächsten von allen war.

Der auferstandene Jesus – so anders und doch nah.
 Ob wir eher dem Petrus, dem Johannes oder der Maria aus Magdala gleichen?
 Eigentlich ist das nicht wichtig.
 Wichtig ist, dass wir uns auf den Weg zu Jesus und auf den Weg mit Jesus machen
 und auf diesem Weg bleiben!
 Lassen wir doch unsere menschlichen Maßstäbe und Vorurteile beiseite.
 Vertrauen wir uns dem auferstandenen Jesus ganz an!
 Mit Ihm und durch Ihn kommen wir zu Seinem und zu unserem Gott,
 zu Seinem Vater und zu unserem Vater.
 Und das ist der Kraft des Heiligen Geistes,
 der auch uns zu neuem Leben erweckt.

Predigtlied: EG 114,5+7

⁸ Das bezeugt übrigens das ganze Neue Testament so. Dort hat Gott, der Vater, unbestritten den Vorrang. ER ist es, zu dem vor allem gebetet wird! Jesus selbst wird nur an ganz wenigen Stellen, die in der Übersetzung zudem nicht ganz eindeutig sind, als Gott bezeichnet.

Gebet

Jesus – unser Herr und Erlöser –
Du bist so anders und doch nah:
Wie oft suchen wir Dich an Orten, die Du längst verlassen hast
und erkennen Dich nicht, selbst wenn Du vor uns stehst.

Wir oft leben wir noch im Dunkeln und im Schatten des Todes,
sind passiv, wo wir uns auf den Weg machen sollten,
oder verlieren uns in Aktivitäten, die Dich nicht erreichen.

Wie oft schauen wir auf große Menschen
und hören auf das, was sie sagen,
statt dass wir Deine auserwählten Boten
wahrnehmen und beim Wort nehmen.

Komm mit dem Licht Deines Geistes, das uns aufweckt,
mit dem Wirken Deines Heiligen Geistes, der uns erweckt
dass wir umkehren, wenn Du uns ferne geworden bist,
dass wir Deine Nähe erkennen, wo Du am Wirken bist,
dass wir gehen, wenn Du uns sendest
und dass wir warten, bleiben und aushalten,
wenn Du nur unsere Gemeinschaft suchst.

Erlöse uns von der Diesseitsgebundenheit,
dass wir frei werden für das Himmlische.
Öffne unsere inneren Augen,
dass wir über das Sichtbare hinaussehen.
Schenke uns Deine Offenbarungen,
dass wir hinter den Vorhang und durchsehen.

Danke, dass Du als auferstandener Herr und durch Deinen Geist
uns näher kommst als ein Mensch uns sein kann!
Du kennst und liebst uns tiefer als wir uns selbst!
Du kannst durch die einfachsten Menschen die größten Wunder tun!
Ehre und Dank sei Dir – und durch Dich dem Vater,
in der Kraft und Liebe Deines Geistes. Amen.